



KINDERGARTEN

KONZEPTION

Integrationskindergarten St Laurentius Parsberg

Waldstraße 5, 83714 Miesbach

Tel. 08025/2867800 - Fax: 08025/28678014

E-Mail: st-laurentius.parsberg@kita.ebmuc.de

Homepage: www.kath-kindergarten-st-laurentius.de

Inhaltsverzeichnis

1	Trägerleitbild	2
2	Unsere Geschichte - wie alles anfing.....	3
3	Rahmenbedingungen.....	5
3.1	Räumliche Lage / Infrastruktur.....	5
3.2	Öffnungszeiten und Schließtage	7
3.3	Personal.....	7
3.4	Schweigepflicht.....	8
4	Gesetzliche Vorgaben.....	9
4.1	Auftrag des Kindergartens	9
4.2	Prävention und Kinderschutz	9
4.3	Rechte der Kinder, Partizipation & Beschwerdemöglichkeiten	11
5	Unser Leitbild: Kinder stark machen für das Leben	14
6	Unsere pädagogischen Schwerpunkte	15
6.1	Religiöse Bildung – gelebter Glaube und Wertevermittlung	15
6.2	Integration und Inklusion – Vielfalt leben und stärken.....	15
6.3	Freies Spiel – Lernen durch Selbstbestimmung	18
7	Weitere Bildungs- und Entwicklungsbereiche	21
7.1	Emotionale und soziale Entwicklung.....	21
7.2	Sprachbildung und -förderung	21
7.2.1	Vorkurs Deutsch 240.....	22
7.3	Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung	22
7.4	Umweltbildung- und Erziehung	23
7.5	Ästhetische, kulturelle und musikalische Bildung.....	23
7.6	Bewegung, Gesundheit und geschlechtersensible Erziehung	24

7.7	Medienbildung und Technik	25
8	Feste feiern und besondere Ereignisse im Jahreskreis	26
9	Beobachtung und Dokumentation.....	27
9.1	Beobachtungsinstrumente	27
9.2	Portfolio.....	27
9.3	Entwicklungsgespräch	28
9.4	Qualitätsentwicklung und Evaluation:	28
10	Übergänge gestalten.....	29
10.1	Eingewöhnungen	29
10.2	Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	30
10.3	Übergang in die Schule.....	30
11	Wir arbeiten zusammen	31
11.1	Zusammenarbeit im Team	31
11.2	Der Elternbeirat.....	31
11.3	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	32
11.4	Kooperation dem Träger	32
11.5	Kooperation mit Schulen.....	33
11.6	Kooperation mit externen Fachkräften und Fachdiensten.....	34
11.7	Kooperation mit Fachschulen für Auszubildene und Quereinsteigern	35
11.8	Kooperation mit dem Kindergartenverein.....	35
11.9	Öffentlichkeitsarbeit	36
12	Ergänzungskonzeptionen	36
12.1	Krippengruppe	36
12.2	Waldgruppe	36
13	Nachwort und Verpflichtungserklärung	37

1 Trägerleitbild

Der Katholische Kita-Verbund Schlierach-Leitzachtal (kurz Kita-Verbund) ist Teil der Kath. Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt in Miesbach und Trägerin für 6 katholische Kindertageseinrichtungen in Miesbach, Parsberg, Agatharied, Fischbachau, Bayrischzell und Neuhaus. Derzeit beschäftigten wir rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als Träger ist es unser Ziel, dass sich unsere Häuser, individuell nach den Gegebenheiten vor Ort, als wertorientierte Bildungsräume mit katholischem Profil, zeitgemäß und bedarfsgerecht weiterentwickeln.

Ziel der Arbeit in den einzelnen Häusern ist es, den betreuten Kindern einen Rahmen zu geben, der ihnen die Entwicklung ihrer Talente ermöglicht. Als Basis für ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster gläubiger Mensch. Dabei ist es unser Wunsch, den Kindern und Familien die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten zu bieten. Das christliche Menschenbild, das von Nächstenliebe, der Würde jedes einzelnen Menschen und seinem Recht auf Bildung und Erziehung sowie Teilhabe geprägt ist, ist der Maßstab für unser Handeln.

Insbesondere für suchende und fragende Familien wollen wir mit unseren Häusern unterstützende und bereichernde Angebote in Glaubens- und Lebensfragen bieten.

Mit unserem Angebot sind wir offen für alle Familien die diese inhaltlich-konzeptionell katholische Ausrichtung unabhängig ihrer Konfessionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen anspricht.

Unsere Häuser verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln. Hierbei ist uns auch die Einbindung aller Eltern sehr wichtig. Die vorliegende Konzeption stellt kein abgeschlossenes Werk dar. Sie besitzt eine lebendige Ausrichtung und orientiert sich bei der immer wiederkehrenden Überprüfung an den sich stetig verändernden Bedingungen.

Wir freuen uns Sie mit unserem Angebot einen Teil in Ihrem Leben zu begleiten.

11.01.2024

Michael Mannhardt
Dekan

Hans Grasser
Kita-Verwaltungsleiter

2 Unsere Geschichte - wie alles anfing

Die erste Gruppe des katholischen Pfarrkindgartens Parsberg wurde am 20. März 1972 eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Vorausgegangen war der Wunsch vieler Eltern aus der kinderreichen Siedlung Bergham, auch in Parsberg einen Kindergarten zu gründen. Am 30. September 1971 wurde unter Leitung von Dr. Gerhard Maier und Pfarrer P. Helmut Rößler der Kindergartenverein gegründet. Nach Verhandlungen mit der politischen Gemeinde, dem erzbischöflichen Ordinariat und der Pfarrgemeinde wurde eine Lösung gefunden:

Die damalige politische Gemeinde Parsberg erklärte sich bereit, im alten Schulhaus die Räume zur Verfügung zu stellen, die Kosten für Licht, Heizung und Reinigung zu übernehmen, und für den Unterhalt der Bausubstanz Sorge zu tragen.

Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising bezuschusste Mobiliar und Spielmaterial, stellte Überbrückungsgelder bereit und übernahm auch in den Folgejahren das Haushaltsdefizit. Die Pfarrkirchenstiftung übernahm die Trägerschaft, und der Kindergartenverein sicherte seine Mithilfe und Unterstützung zu.

Am 15. September 1984 konnte auf Grund der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen eine zweite Gruppe eröffnet werden. In den folgenden Jahren zeigte sich, dass auch diese beiden Kindergartengruppen nicht reichen würden. Als vorübergehende Lösung konnte 1994 eine dritte Gruppe im Nachbardorf Niklasreuth bezogen werden. Als dann der Sportverein ein eigenes Vereinsheim bezog, wurde das „alte Schulhaus“ aufwändig saniert und im September 1995 konnte die dritte Gruppe das kindgerecht ausgebauten Dachgeschoss beziehen.

Die staatl. Anerkennung als dreigruppiger Ganztagskindergarten erfolgte am 18. August 1996.

Mit der steigenden Nachfrage an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder wurde eine Umstrukturierung notwendig.

Im Februar 2008 erhielt der Kindergarten die Betriebserlaubnis für eine integrierte Krippengruppe (siehe Kurzkonzeption Krippengruppe). Seit dem Jahr 2018 sind wir Teil des Kath. KITA Verbund Schlierach-Leitzachtal.

Zu diesem gehören:

- Haus für Kinder St. Marien Miesbach
- Kath. Integrationskindertagestätte „Ich & Du“ Agatharied
- Kinderschloss St. Martin Fischbachau
- Kindergarten St. Margareth Bayrischzell
- Kindergarten St. Josef Neuhaus

Im Jahr 2019 wurde die Waldgruppe eröffnet (siehe Ergänzungskonzeption Waldgruppe).

Im Jahr 2025 wurde unsere Waldgruppe vorübergehend geschlossen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Räumliche Lage / Infrastruktur

Unser Kindergarten befindet sich zusammen mit dem Vereinsheim des Trachtenvereins und dem Büro der Feuerwehr im alten Schulhaus der früheren Gemeinde Parsberg – heute Stadt Miesbach.

In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die Schule, die vom Friedhof umgebene Pfarrkirche und Ortsvereine wie Trachtenverein, Freiwillige Feuerwehr und der Sportverein.

Das große weitläufige Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst, neben Parsberg auch die Ortsteile Stadlberg, Bemberg, Bergham, Leitzach und Miesbach.

Parsberg ist ein Ortsteil von Miesbach, der sich bis heute den dörflichen Charakter erhalten konnte.

Der Kindergarten ist hier eingebunden und aktives Mitglied in der Gemeinschaft des Dorfes.



Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

Unser Haus, das sich im Besitz der Stadt Miesbach befindet, wird vom Trachtenverein und der Freiwilligen Feuerwehr mitgenutzt. Deren Vereinsräume befinden sich im Erdgeschoss.

Gleichfalls im Erdgeschoss befindet sich der Gruppenraum mit Bad/Wickelraum und die Garderobe unserer Krippengruppe und eine Garderobe für die Kindergartenkinder, sowie eine Garderobe für die Waldkinder.

Im ersten Stock befinden sich zwei Gruppenräume, ein kleinerer Nebenraum, der ebenso den Kindern zum Spiel zur Verfügung steht, sowie eine weitere Garderobe und sanitäre Anlagen für Kinder und Personal.

Räumlichkeiten für die dritte Kindergartengruppe werden 1995 im Dachgeschoss geschaffen.

Es entsteht ein Gruppenraum, der durch die Dachschrägen in Nischen unterteilt ist. Des Weiteren gibt es einen Nebenraum, eine Garderobe und sanitäre Anlagen für die Kinder und das Personal. Ebenfalls im Dachgeschoss befinden sich der Personalraum mit Küche, sowie das Büro und ein Materialraum. Im Jahr 2025 entsteht ein Therapieraum, der von unterschiedlichen Therapeuten zur individuellen Förderung und Unterstützung genutzt werden kann.

Jeder Gruppenraum verfügt über eine Küchenzeile und Funktionsecken.

Beim Ausbau des Dachgeschosses wird die vorgeschriebene Fluchttreppe an der Südseite des Hauses angebracht. Sie ist für die Gruppen im ersten und zweiten Stock erreichbar.

Der kindergarteneigene Spielplatz grenzt unmittelbar an die Südseite des Gebäudes. Er besteht aus zwei Spielbereichen, die durch einen Plattenweg miteinander verbunden sind. Zwei Sandkästen, eine Nestschaukel, Gartenbänke und Tische, eine Bobbycarstrecke, eine Wasserlandschaft, ein Spielhügel mit Röhrentunnel und Rutschbahn, sowie zwei Gartenhäuschen, die auch Platz für Fahrzeuge und Sandspielsachen bieten, laden zum Spielen im Freien ein.

Im Kindergartenjahr 2009/2010 wird der Spielplatz mit Hilfe von Kindergartenverein, der Stadt Miesbach sowie Elternbeirat und Eltern renoviert und erneuert. Im Jahr 2020 wird der Spielplatz erneut renoviert. Ein öffentlicher Spielplatz neben dem Bolzplatz, der von der Stadt Miesbach unterhalten wird, ist über einen kurzen Weg an der Schule entlang gut erreichbar.

In unmittelbarer Nähe zum Kindergarten befindet sich der Waldkindergartenplatz, der mit

einem Tippi sowie diversen Spielmöglichkeiten ausgestattet ist. Am Waldrand steht ein moderner Bauwagen, der Unterkunft bei schlechtem Wetter bietet.

3.2 Öffnungszeiten und Schließtage

Der Kindergarten ist derzeit Montag bis Donnerstag von 07.15 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Am Freitag schließt die Kindertagesstätte bereits um 14.30 Uhr.

In regelmäßigen Abständen ermitteln wir durch Elternbefragung, ob die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Familien entsprechen.

Eine Änderung der Öffnungszeiten kann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen nur bei ausreichend großem Bedarf erfolgen.

Der Kindergarten kann an maximal dreißig Tagen geschlossen werden.

Zusätzlich sind fünf Teamfortbildungstage mit externen Referenten möglich.

Jahresplanungs- bzw. Konzeptions- oder Fortbildungstage können auch während des Jahres festgelegt werden. Sie dienen der Sicherung der pädagogischen Qualität. Selbstverständlich werden die Eltern frühzeitig informiert. Ferien/Schließtage werden im September für das kommende Jahr bekannt gegeben.

3.3 Personal

Jede Gruppe ist mit mindestens zwei pädagogischen Fachkräften besetzt, zusätzlich haben wir mehrere Teilzeitkräfte zur Unterstützung im Haus. Die Waldgruppe ist immer mit drei pädagogischen Fachkräften besetzt.

Zusätzlich können in den Gruppen Auszubildende und Quereinsteiger im Rahmen der pädagogischen Ausbildung beschäftigt werden.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen auch gruppenübergreifende Aufgaben wahr. Diese können sowohl pädagogischer als auch organisatorischer Art sein.

Zwei Raumpflegerinnen sorgen für Sauberkeit im Gebäude.

Ein Hausmeister ist für alle anfallenden Arbeiten im Haus sowie für die Sicherheit der Außenanlage zuständig.

3.4 Schweigepflicht

Anvertrautes von Eltern, der Inhalt von Dokumenten und Betriebsinterna unterliegen der Schweigepflicht.

Die Schweigepflicht ist auch über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses hinaus zu bewahren.

4 Gesetzliche Vorgaben

4.1 Auftrag des Kindergartens

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und - betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörige Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“.

Diese sind verbindlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wir orientieren uns auch an weiteren einschlägigen Gesetzesvorlagen, wie dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Datenschutzgesetz (KDG) und der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV).

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung.

Der Bildungsauftrag im Kindergarten unterscheidet sich durch seine ganzheitliche Förderung kindlichen Lernverhaltens vom Bildungsauftrag öffentlicher Schulen.

4.2 Prävention und Kinderschutz

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich Mädchen und Jungen geborgen und aufgehoben fühlen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. Im Kindergarten haben alle Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Alle pädagogischen Mitarbeiter werden jährlich über den Kinderschutz, Sicherheit und Präventionsmaßnahmen geschult. Diese finden durch die Beauftragten der Einrichtung statt. Im Rahmen des Kinderschutzgesetzes (BKISchG) nehmen wir regelmäßig an Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.

Der Alltag im Kindergarten ist für die pädagogischen Fachkräfte sehr anspruchsvoll und erfordert ein hohes Maß an persönlicher Präsenz und Ausgeglichenheit. Der achtsame Umgang mit den Kindern, untereinander und mit den Eltern ist deshalb jeden Tag eine neue

Herausforderung. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für alle Kinder und haben deshalb eine besondere Verantwortung auch im Umgang untereinander, denn auch das wird von den Kindern wahrgenommen und wirkt sich wesentlich auf die Entwicklung und auf die Vorbeugung von Übergriffen auf die Kinder aus. Unsere Einrichtung soll für die Kinder, aber auch für die Eltern und alle Mitarbeitenden ein Raum der besonderen Achtsamkeit sein. Hierzu ist es notwendig, dass vertrauensvoll, wertschätzend und rechtzeitig jede Verletzung der persönlichen Rechte dem/der Jeweiligen rückgemeldet wird.

Es ist eine zentrale Aufgabe sowie ein persönliches Anliegen unserer Einrichtung, auf den Schutz der uns anvertrauten Kinder besonders zu achten. Mit dem vorliegendem Schutzkonzept gem. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII haben wir als Team der Einrichtung, zusammen mit unserem Träger ein gemeinsames Verständnis von Kinderschutz geschaffen. Dieser Leitfaden unterstützt das Team dabei, sich insbesondere mit der Frage „innterer Gefährdung“ auseinanderzusetzen und das Schutzkonzept bei Bedarf fortzuentwickeln und zu konkretisieren. Die entwickelten Grundsätze sollen Orientierung und Handlungssicherheit für alle pädagogischen Fachkräfte geben. Dabei werden Schritte der Sensibilisierung, der Prävention und des Bearbeitens aufgezeigt und damit allen Beteiligten mehr Sicherheit und Klarheit im Umgang mit diesem sensiblen Thema ermöglicht. Unser Schutzauftrag ist jedoch weit mehr als eine gesetzliche und vertragliche Verpflichtung. Wir als Einrichtung haben den Anspruch, für die uns anvertrauten Kinder einen sicheren Ort zu schaffen. Sich seiner Macht bewusst zu sein und diese zum Wohl der Kinder einzusetzen ist Teil unserer pädagogischen Arbeit. Entscheidend ist die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Praxis und das Auseinandersetzen mit potenziellen Gefahren. Alle pädagogischen Mitarbeiter tragen dazu bei einer positiven Interaktion und Beziehungsgestaltung zwischen allen beteiligten Akteuren bei. Die Herausforderung besteht darin, das Schutzkonzept zu einem festen Bestandteil des Handelns zu machen und die pädagogischen Prinzipien mit Leben zu füllen.

Der §8a SGB dient als Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung stützen wir uns auf das Achte und Zwölftes Sozialgesetzbuch (SGB VII und SGB XII) und auf die Leitlinien unseres Trägers.

Besteht der geringste Verdacht oder gibt es kleinste Hinweise auf eine Gefährdung des Kindeswohls jeglicher Art, gem. §8a oder §§45, §79a SGB VIII, ist unverzüglich, je nach Art der Gefährdung, einer der im Präventionskonzept genannten Prozesse auszulösen.

Der Träger stellt sicher, dass das pädagogische Personal ein erweitertes Führungszeugnis, sowie eine Selbstverpflichtungserklärung abgibt.

Wir sind mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten konstruktiv mit dem Jugendamt und der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (IsoFak) des Landkreises Miesbach zusammen.

Im Bedarfsfall orientieren wir uns am ausführlichen „Präventionskonzept“ des kath. KITA Verbundes Schlierach-Leitzachtal. Dieses kann jederzeit eingesehen werden.

4.3 Rechte der Kinder, Partizipation & Beschwerdemöglichkeiten

Rechte der Kinder:

Unsere Kinder haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Partizipation:

„Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösungen“ (vgl. BayBL 2012: 8f). Partizipation gehört zum ko-konstruktiven Bildungsprozess des Kindes.

Partizipation beinhaltet Mitbestimmung, Dialog, Konfliktbewältigungsstrategien und heißt vor allem, in Aushandlungsprozesse zu treten. Partizipation ist notwendig, um ein Verständnis für Demokratie und für demokratische Strukturen entwickeln zu können. Partizipation heißt aber nicht, dass immer die „Mehrheit siegt“. In ergebnisoffenen Situationen erfolgen Willensbildungsprozesse gemeinsam und Ergebnisse können anders ausfallen als erwartet.

Kinder lernen Alternativen kennen, sie müssen über Auswahlkriterien verfügen. Sie lernen die Folgen ihrer Entscheidungen einzuschätzen. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidungen. Sie üben Selbst- und Mitbestimmung.

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles dürfen, da die Verantwortung und der Schutz aller Kinder uns Erwachsenen obliegen. Wichtig dabei ist, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder abzuwegen, Entscheidung daraus zu treffen und diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

Pädagogen tragen ausschlaggebend zur Umsetzung von Partizipation durch ihre Haltung und durch ihr Vorbild bei. „Diese Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit, Flexibilität und Selbstreflexion (vgl. BayBL 2012: 9)“. Im Umgang des Teams untereinander und mit den Eltern muss die Haltung auch erkennbar sein.

Partizipation impliziert gleichzeitig auch das Recht auf Beschwerde und Meinungsäußerung.

Partizipation bedeutet für uns weit mehr als nur Mitbestimmung – sie ist ein Grundprinzip unseres täglichen Zusammenlebens im Kindergarten. Die Kinder gestalten aktiv ihren Alltag mit, übernehmen Verantwortung und erfahren, dass ihre Meinung zählt. Dabei steht im Mittelpunkt: ***Jedes Kind wird gesehen, gehört und wahrgenommen.***

Unser pädagogischer Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit, Orientierung und gleichzeitig Raum für Selbstbestimmung. Wir beginnen den Tag gemeinsam im Morgenkreis – einer wichtigen Zeit des Ankommens, der Begrüßung und des Austauschs. Hier erleben die Kinder Gemeinschaft, nehmen an gezielten pädagogischen Einheiten teil, sprechen über aktuelle Themen, äußern Wünsche und bereiten sich gemeinsam auf den Tag vor.

Während des Tages haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung:

- Sie wählen im Freispiel selbst, mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten – unter der Voraussetzung, dass die Rechte Anderer gewahrt bleiben.
- Sie bringen eigene Ideen ein, etwa bei der Auswahl von Projekten oder durch Vorschläge zu Angeboten im Morgenkreis.
- Im Rahmen von Projekten sind die Kinder nicht nur Teilnehmende, sondern auch Ideengeber und aktive Mitgestalter
- Auch bei kreativen Angeboten, Bewegungseinheiten oder bei Feiern im Jahreskreis achten wir darauf, dass Interessen und Impulse der Kinder eingebunden werden. Eine Situationsorientierte Haltung stellt für uns einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit dar.
- Durch unsere gleitende Brotzeit haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann, mit wem und wie viel sie essen möchten. Auch beim Mittagessen wählen sie ihren Sitzplatz eigenständig. Das Probieren neuer Speisen bleibt stets freiwillig – jedes Kind darf in seinem eigenen Tempo Erfahrungen mit neuen Geschmäckern machen.

Die Kinder bedienen sich selbstständig aus bereitgestellten Schüsseln und entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Aufgegessen werden muss bei uns nie.

Nach dem Essen bringen die Kinder ihr Geschirr eigenständig zurück und tragen so Verantwortung für sich und ihre Umgebung

- Durch tägliche Rituale und wiederkehrende Abläufe entwickeln die Kinder ein Gefühl für Verantwortung und Gemeinschaft.

Beschwerdemöglichkeiten:

„Kritik ist der Hinweis auf Veränderung“

Dieses Zitat von Knaib Enibas beschreibt exemplarisch, wie wir als Einrichtung, Kritik sehen. Wir nehmen diese ernst und sehen es als einen Baustein, um unsere Qualität zu verbessern.

Alle Kinder, Eltern und Mitarbeitende können sich mit ihren Anliegen an uns wenden. Wir bearbeiten Beschwerden, Wünsche und Anregungen transparent und verlässlich.

Kinder und Eltern können ihre Wünsche jederzeit an uns richten. Für die Eltern steht zusätzlich noch unser Elternbeirat als Ansprechpartner zur Verfügung.

Den Kindern bieten wir an, in Gesprächsrunden im Morgenkreis, Wünsche / Kritik zu äußern.

Weiterhin werden in regelmäßigen Abständen in Umfragen Kinder, Eltern sowie das pädagogische Personal zu verschiedenen Themen befragt, die Ergebnisse werden ausgewertet und in den pädagogischen Alltag integriert.

5 Unser Leitbild: Jedes Kind - jede Familie - jeder Weg - Gemeinsam.

In unserem Integrationskindergarten sehen wir jedes Kind mit seinen individuellen Stärken, Ressourcen und Bedürfnissen. Vielfalt ist für uns selbstverständlich und bereichert unser tägliches Miteinander. Wir schaffen einen Raum, in dem alle Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen oder Bedürfnissen – gleichermaßen willkommen sind, teilhaben können und sich sicher fühlen dürfen.

Mit einer ressourcenorientierten und wertschätzenden Haltung begleiten wir jedes Kind dabei, seine Fähigkeiten zu entdecken, zu entfalten und zu stärken. Wir unterstützen die Kinder behutsam darin, Selbstvertrauen zu entwickeln, eigene Wege zu gehen und aus ihren Möglichkeiten heraus zu wachsen.

Wir verstehen Vielfalt als wertvolle Bereicherung und als Grundlage unseres täglichen Miteinanders. Jedes Kind ist einzigartig – mit individuellen Stärken, Interessen, Lebensgeschichten und Entwicklungsschritten. Diese Einzigartigkeit sehen wir, achten wir und fördern wir mit einem liebevollen, offenen und professionellen Blick. Wir schaffen einen sicheren Ort, an dem Kinder sich geborgen fühlen, Neues entdecken, Fragen stellen und eigene Ideen entfalten können. Wir begleiten sie in ihrem Tempo, stärken ihr Selbstbewusstsein und unterstützen sie dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Eltern sind für uns wichtige Partner und Experten ihrer Kinder. Eine vertrauensvolle und offene Erziehungspartnerschaft bildet die Grundlage für unsere Zusammenarbeit. Durch regelmäßigen Austausch möchten wir Eltern einbeziehen, unterstützen und begleiten – immer mit dem Ziel, die bestmögliche Entwicklung für jedes Kind zu ermöglichen.

6 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

6.1 Religiöse Bildung – gelebter Glaube und Wertevermittlung

Unsere religiöse Erziehung basiert auf christlichen Werten, die wir mit Offenheit gegenüber anderen Glaubensrichtungen leben. Wir fördern religiöse Bildung im Dialog, mit Respekt für kulturelle und religiöse Vielfalt.

Ehrlichkeit und Toleranz, sowie Achtung vor den Menschen und der Schöpfung Gottes sind Werte, die wir den Kindern näherbringen wollen. Dies geschieht im Alltag durch den liebevollen und achtsamen Umgang miteinander, sowie durch die Erfahrung der Einzigartigkeit der Schöpfung mit allen Sinnen. Die Kinder werden mit Ritualen vertraut, die ihnen helfen, das Leben zu strukturieren und zu ordnen.

Als katholischer Kindergarten feiern wir die Feste des Kirchenjahres, wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern.

Tischgebete, Bilderbücher, Lieder, Geschichten und Gespräche gehören ebenso dazu, wie ein Besuch in der Kirche und gemeinsame Feiern.

In regelmäßigen Abständen bereiten wir mit den Kindern Gottesdienste vor. Dazu laden wir die Eltern, Großeltern und Geschwister der Kinder ein.

Religionspädagogische Einheiten haben in der täglichen Kindergartenarbeit einen festen Platz. Respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen, die Achtung vor der Natur, der sorgsame Umgang mit Lebensmittel, aber auch mit Materialien werden dadurch thematisiert und vermittelt.

6.2 Integration und Inklusion – Vielfalt leben und stärken

Auf dem Weg zu einer inklusiven Kindertagesstätte:

Im Jahr 2023 entwickelte sich unsere Kindertagesstätte weiter und öffnete ihre Türen als integrative Einrichtung. Unser Ziel ist es, jedem Kind – unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen – die gleichberechtigte Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen. Für uns bedeutet Inklusion, Vielfalt als Bereicherung zu sehen und jedem Kind die bestmögliche Förderung in einem gemeinschaftlichen Miteinander zu bieten.

Mit der Öffnung als integrative Einrichtung begann ein vertiefender Entwicklungsprozess hin zu einer inklusiven Haltung im gesamten Team. Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses war der Aufbau eines tragfähigen Netzwerks mit Fachkräften und Institutionen, die uns auf diesem Weg begleiten und unterstützen. Ein bedeutender Meilenstein war der Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Praxis für Heilpädagogik und systemischer Beratung in Miesbach im Jahr 2024, die den Fachdienst für unsere Einrichtung übernimmt. Diese Partnerschaft ermöglicht uns eine kontinuierliche und qualifizierte heilpädagogische Förderung von Kindern mit einem Integrationsstatus direkt vor Ort in unserer Einrichtung. Diese findet wöchentlich statt und wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Um hierfür bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, haben wir im darauf folgenden Jahr einen separaten, ruhigen Raum für Therapeuten eingerichtet. Dieser bietet einen geschützten Ort für Einzelförderung, Beratungsgespräche und therapeutische Begleitung.

Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeitenden gemeinsam als Team an regelmäßigen Weiterbildungen zum Thema Integration und Inklusion teil. So stellen wir sicher, dass das gesamte Team für die besonderen Anforderungen einer inklusiven Pädagogik sensibilisiert ist und sich kontinuierlich weiterentwickelt.

Dieser Schritt war der Beginn eines umfassenden Wandels hin zu gelebter Inklusion in unserer Einrichtung. Insgesamt verfügen wir über die Kapazität, bis zu zehn Integrationskinder aufzunehmen zu können. Unser Ziel ist es, jedem Kind einen sicheren, wertschätzenden und förderlichen Ort zu bieten, an dem es sich individuell entfalten kann – im gemeinsamen Alltag mit allen anderen Kindern.

In unserer pädagogischen Arbeit gestalten wir den Alltag so, dass jedes Kind – unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen – aktiv am Gruppengeschehen teilhaben kann. Routinen und Rituale werden bewusst so angepasst, dass sie für alle Kinder zugänglich sind. Dabei achten wir auf klare Strukturen, visuelle Hilfsmittel, einfache Sprache und individuelle Unterstützung. Ob beim Morgenkreis, bei den Mahlzeiten, in der Freispielzeit oder bei gezielten Angeboten: Wir schaffen vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe, damit jedes Kind in seinem eigenen Tempo mitmachen, sich einbringen und sich als Teil der Gemeinschaft erleben kann. Besonders wichtig ist uns dabei eine Atmosphäre der Wertschätzung, in der Unterschiedlichkeit als Stärke wahrgenommen wird.

Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren regelmäßig die Gruppendynamik sowie die individuelle Entwicklung der Kinder und passen ihre Angebote entsprechend an. So stellen wir

sicher, dass jedes Kind seinen Platz in unserer Gemeinschaft findet und seine Potenziale entfalten kann.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Kindern, Eltern und allen beteiligten pädagogischen Fachkräften ein inklusives Umfeld zu schaffen, in dem sich jedes Kind als gleichwertiger und wertvoller Teil der Gemeinschaft erlebt.

Von der Beobachtung zur Unterstützung – der Ablauf im Integrationsverfahren

1. Beobachtung im pädagogischen Alltag

Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten jedes Kind im Alltag. Dabei achten wir auf individuellen Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsschritte. Diese werden sorgfältig dokumentiert. Wenn wir im pädagogischen Alltag beobachten, dass ein Kind in bestimmten Bereichen mehr Unterstützung benötigt, gehen wir behutsam und transparent vor.

2. Gespräche mit den Eltern

Ein offener Austausch mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Auf der Basis einer bereits bestehenden Erziehungspartnerschaft besprechen wir gemeinsam unsere Beobachtungen und gleichen sie mit den Erfahrungen der Eltern ab. Gemeinsam wird überlegt, ob und in welchen Bereichen das Kind Unterstützung benötigt.

Mit einer Schweigepflichtsentbindung können wir anschließend fachliche Unterstützung hinzuziehen.

3. Zusammenarbeit mit dem heilpädagogischen Fachdienst

In Absprache mit dem heilpädagogischen Fachdienst werden mögliche Unterstützungsmaßnahmen besprochen und auf das Kind individuell abgestimmt. Auch hierbei werden die Eltern eng einbezogen.

4. Ärztliche Stellungnahme

Für die Beantragung einer Integrationsmaßnahme ist eine ärztliche Stellungnahme erforderlich. Diese bestätigt den Bedarf einer zusätzlichen Unterstützungsmaßnahme.

5. Antrag auf Förderung

Die Eltern stellen einen Antrag beim zuständigen Kostenträger (in unserem Fall: Bezirk Oberbayern). Dort wird über die Bewilligung einer Integrationsmaßnahme entschieden.

6. Bewilligung und Umsetzung

Nach der Bewilligung erhält das Kind den Integrationsstatus. Es besucht weiterhin die Gruppe wie gewohnt (die Regelgruppengröße von 25 Kindern reduziert sich pro Integrationskind um zwei Plätze). Zusätzlich erhält das Kind gezielte Einzel- oder Gruppenförderung durch unseren heilpädagogischen Fachdienst.

6.3 Freies Spiel – Lernen durch Selbstbestimmung

Das Spiel ist die elementare Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Kinder suchen im Spiel Entwicklungsanreize, erproben ihre Fertigkeiten, erwerben neue Fähigkeiten und üben sich in sozialen Strukturen.

Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen.

Im Spiel werden Ausdrucksfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Kreativität, Geschicklichkeit, Selbstbewusstsein, aber auch die Fähigkeit, Wünsche und Bedürfnisse Anderer zu respektieren in hohem Maße gefördert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese natürliche Lust am spielerischen Lernen zu unterstützen und zu fördern. Durch das Spiel kann das Kind in unsere Gesellschaft „hineinwachsen“. Für seine unterschiedlichen Bedürfnisse findet jedes Kind eine Bandbreite verschiedener Möglichkeiten vor: Neben dem Phantasie- und Rollenspiel haben die Kinder auch die Möglichkeit, sich für Bau- und Konstruktionsspiel, Bewegungsspiel oder Gesellschafts- und Tisch-spiele zu entscheiden. Es wird partizipativ mit der gesamten Kindergartengruppe entschieden, wie die verschiedenen „Ecken“ gestaltet werden.

Im folgenden Abschnitt wird das Spiel in der Puppenecke exemplarisch betrachtet, um die im Freispiel erworbenen Kompetenzen greifbar zu machen

Ein Kind benötigt im freien Spiel in der Puppenecke eine Vielzahl an sozialen, kognitiven, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen, um aktiv, selbstwirksam und mit anderen interaktiv zu spielen. Hier ist eine strukturierte Übersicht über die wichtigsten Kompetenzen:

1. Kognitive Kompetenzen

- **Rollenspielverständnis:** Fähigkeit, sich in eine Rolle hineinzuversetzen und symbolisch zu handeln (z. B. „Ich bin die Mama“).
- **Fantasie & Kreativität:** Sich eigene Geschichten ausdenken, Handlungsabläufe planen, Gegenstände symbolisch verwenden.

- **Handlungsplanung:** Überlegen, was als Nächstes passiert („Jetzt gehen wir einkaufen, dann kommt das Baby ins Bett“).
- **Abstraktionsfähigkeit:** Verwandeln von Alltagsgegenständen in Spielmaterial (z. B. ein Tuch wird zur Decke).

2. Sprachliche Kompetenzen

- **Sprachgestaltung:** Formulieren von Rollen, Regeln und Geschichten.
- **Dialogfähigkeit:** Abwechseln im Gespräch, auf andere eingehen, sich verständlich machen.
- **Verhandeln & Argumentieren:** Einbinden von Ideen anderer („Ich möchte, dass du das Baby bist, weil ich kochen will“).

3. Soziale Kompetenzen

- **Spielpartner finden:** Kontaktaufnahme, Blickkontakt, Gesprächsbeginn.
- **Kooperation:** Gemeinsames Spielen, Aufgabenteilung, Spielverläufe abstimmen.
- **Konfliktfähigkeit:** Mit Uneinigkeiten umgehen, Kompromisse finden, Frustrationen aushalten.
- **Empathie:** Gefühle anderer erkennen und berücksichtigen („Das Baby ist traurig – wir müssen es trösten“).
- **Andere begeistern:** Ideen einbringen und für das gemeinsame Spiel gewinnen.

4. Emotionale Kompetenzen

- **Selbstwirksamkeit erleben:** Eigene Ideen umsetzen, etwas „bewegen“ im Spiel.
- **Gefühle ausdrücken:** Traurigkeit, Freude, Fürsorge im Spiel zulassen und darstellen.
- **Frustrationstoleranz:** Wenn das Spiel anders verläuft als gewünscht, damit umgehen können.

5. Motorische & praktische Kompetenzen (je nach Spielsituation)

- **Feinmotorik:** Puppen anziehen, Geschirr verwenden, kleine Gegenstände handhaben.
- **Handlungsorganisation:** Materialien finden, sortieren, Spielbereich gestalten.

Das freie Spiel in der Puppenecke ist ein komplexer Bildungsraum, in dem Kinder ganzheitlich lernen. Sie entwickeln dabei zentrale Schlüsselkompetenzen für das Leben.

7 Weitere Bildungs- und Entwicklungsbereiche

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Folgenden werden die darin verankerten Bildungs- und Förderbereiche sowie deren konkrete Umsetzung in unserer täglichen Praxis dargestellt.

7.1 Emotionale und soziale Entwicklung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind in die soziale Gemeinschaft hineinwächst. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Kinder lernen in unserer Kindertagestätte:

- Eigene Gefühle zu benennen und zu beschreiben
- Sich zu äußern, wenn sie sich ungerecht behandelt, fühlen
- Verschiedene Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Einfühlungsvermögen
- Körpersprache, Gestik und Mimik einzusetzen
- Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen
- Tiefergehende Freundschaften mit anderen Kindern einzugehen

7.2 Sprachbildung und -förderung

Die Sprache ist individuelles Ausdrucksmittel eines jeden Menschen. Darum nimmt die Sprachförderung einen wichtigen Teil ein, der in folgenden Bereichen bei uns gefördert wird:

- Bilderbücher/Geschichten/Märchen/Nacherzählungen
- Fingerspiele/Sprachspiele/Reime
- Rollenspiele
- Lieder/Kreisspiele/Dialektpflege
- Gespräche/Kinderkonferenzen
- Praktisches Tun verbal begleiten
- Einzelförderungen
- Regelmäßige Kleingruppenarbeit

Zusätzlich zur gewohnten Vorschularbeit führen wir ab Ostern ein gezieltes Sprachförderprogramm mit unseren Vorschulkindern durch.

Dieses Angebot stärkt insbesondere die **phonologische Bewusstheit** – also die Fähigkeit, Laute in Wörtern zu erkennen, zu unterscheiden und damit spielerisch umzugehen. In kleinen Gruppen treffen sich die Kinder dreimal pro Woche für etwa 15 Minuten, um mit Reimen, Silbenklatschen, Anlauten und Lautspielen ihre Sprachwahrnehmung zu schärfen. Diese Förderung ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur späteren Lese- und Schreibkompetenz und bereitet die Kinder ganzheitlich auf den Schulstart vor.

7.2.1 Vorkurs Deutsch 240

Im Rahmen der frühzeitigen Sprachförderung nehmen Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf im Deutschen am sogenannten „Vorkurs Deutsch 240“ teil. Dieser Kurs umfasst 240 Stunden in der zweiten Hälfte des vorletzten sowie im letzten Kindergartenjahr und wird gemeinsam von Kita und Grundschule durchgeführt. Ziel des Vorkurses ist es, die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder gezielt zu stärken, damit sie beim Schulstart gut vorbereitet sind – unabhängig davon, ob Deutsch ihre Erstsprache ist oder nicht.

Die Grundlage bildet eine Sprachstandserhebung, die im vorletzten Kindergartenjahr stattfindet (Informationen dazu werden im Herbst des vorletzten Kindergartenjahres von den Grundschulen verschickt). Dabei wird festgestellt, ob ein Kind zusätzliche sprachliche Unterstützung benötigt. Falls ja, erhalten die Kinder regelmäßig Sprachförderangebote in Kleingruppen – mit spielerischen Übungen, Reimen, Bilderbüchern, Gesprächsrunden und viel Alltagsbezug. Der Kurs findet während der regulären Kindergartenzeit statt.

7.3 Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Kinder begegnen ihr unbefangen und offen. Auf spielerische Weise wird Mathematik sprachlich, motorisch und visuell erlebt. So setzen wir diesen Förderschwerpunkt in der pädagogischen Praxis um:

- Mengen vergleichen/Relationen erkennen (kleiner-größer)
- Zählkompetenz, Zahlenreihen, Abzählen von Objekten, Formen
- Verschiedene Raum-Lage-Positionen (oben, unten, hinten, vorne)
- Mathematische Werkzeuge (Maßband, Waage, Sanduhr)

Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Den kindlichen Forscherdrang und die Neugierde wollen wir gemeinsam mit den Kindern entdecken durch:

- Experimente/Projekte
- Erfahrungen in der Natur sammeln/Pflanzen und Tiere beobachten
- Fragen klären durch Wissensvermittlung
- Säen, pflegen, beobachten von Samen
- Auseinandersetzung mit dem Wetter
- Kennen der verschiedenen Elemente Feuer, Erde, Wasser, Luft

7.4 Umweltbildung- und Erziehung

Verantwortungsbewusstsein anderer, unserer Umwelt und nicht zuletzt uns selbst entgegenzubringen, sind Schwerpunkte, die in unsere tägliche Arbeit selbstverständlich mit einfließen.

Die gegenseitige Wertschätzung, der achtsame Umgang mit Lebensmitteln und Ressourcen wie Wasser oder Energie gehört ebenso dazu, wie die Achtung vor Regeln und Grenzen, die für ein Miteinander unentbehrlich sind.

7.5 Ästhetische, kulturelle und musikalische Bildung

Dieser Bereich ist ein Zusammenspiel aller fünf Sinne. Das Kind lernt die Umwelt bewusst wahrzunehmen, sie zu gestalten und spielerisch in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Beispiele dafür sind: Kleistern/Matschen (Tasten), Puzzeln, Dinge erkennen (Sehen), Lieder/Geschichten/Musikinstrumente (Hören), Kochen und Essen (Riechen und Schmecken).

Musikalische Bildung und Erziehung

Die Musik ist Teil der Erlebniswelt von Kindern, der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Oft können sich Kinder durch Musik und Bewegung leichter mitteilen als durch Sprache. So setzen wir diesen Förderschwerpunkt in der pädagogischen Praxis um:

- Klang- und Spielweise von Musikinstrumenten erfahren
- Freude am Singen und Musizieren
- Entspannung durch Musik
- Körperklänge erzeugen mit Beinen, Händen, Armen, Mund

- Gemeinsame Singtreffen/ Tägliches Singen
- Musik machen mit Alltagsgegenständen/eigene Instrumente bauen
- Geschichten Verklanglichen (Klanggeschichten)

7.6 Bewegung, Gesundheit und geschlechtersensible Erziehung

Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere. Sie steigern ihre Unabhängigkeit, indem sie nach und nach mehr Erlebnisraum erforschen. Bewegung ist für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltensweisen bedeutsam.

So setzen wir diesen Förderschwerpunkt in der pädagogischen Praxis um:

- Tägliche Bewegung an der frischen Luft (Garten, bzw. Wald)
- Möglichkeit zur Nutzung der Schulturnhalle
- Möglichkeiten zur Bewegung auch im Gruppengeschehen (Spieloase, Bewegungsbaustelle, Bewegungsspiele)
- Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung

Gesundheitserziehung:

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind muss lernen, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

So setzen wir diesen Förderbereich in der pädagogischen Praxis um:

- Einmal im Monat findet ein gesundes Frühstücksbuffet statt
- Gezielte pädagogische Angebot zu Kochen/Backen
- Eigenes Gemüse anbauen – Hochbeete im Garten sowie am Waldplatz
- Gezielte pädagogische Einheiten zu: „Wo kommen unsere Lebensmittel her?“
- Gemeinsames Einkaufen, z.B. beim Bäcker oder am Wochenmarkt
- Den eigenen Körper kennenlernen
- Interesse am Toilette gehen wecken, Unterstützung beim Sauberwerden
- Gefühle kennen- und benennen lernen
- „Nein sagen“ (eigene Grenzen erkennen, fremde Grenzen respektieren, Hilfe holen)
- Umgang mit Gefahrenquellen erlernen

- Verhalten bei Feueralarm

Geschlechterspezifische Erziehung:

Geschlechtersensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und bei jedem Lernangebot mit zu bedenken ist. Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Die Gemeinsamkeiten bei Intelligenz, Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeiten sind größer als die Unterschiede. So setzen wir diese Aufgabe in unserer Kindertagesstätte um:

- Die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt
- Mädchen und Jungen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der Fachkräfte
- Abwechselnd Spiel- und Lernsituationen mit dem eigenen sowie mit dem jeweils anderen Geschlecht schaffen
- Die Kinder werden zum Beispiel im Rollenspiel ermutigt, Merkmale umzusetzen, die Geschlechterstereotype überwinden (Männer kümmern sich ums Baby, Feuerwehrfrauen)

7.7 Medienbildung und Technik

Heutzutage ist das Spektrum der Medien breit, Medienkompetenz ist somit unabdingbar. Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikations-techniken und Medien in Berührung, sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. In unserem Kindergarten wird Medienbildung kindgerecht und praxisnah umgesetzt:

- In der Rollenspielecke stehen alte Telefone, Laptops und Kameras zur Verfügung, um Mediennutzung spielerisch zu erleben.
- In gezielten Gesprächsrunden sprechen wir über Medien wie: „Welche Medien gibt es?“, „Was ist ein Handy?“, „Wie funktioniert ein Fernseher?“, „Was macht man mit einem Foto?“, „Wann gibt es Medienfreie Zeit?“ uvm.
- Wir nutzen Hörspiele, Tonieboxen und CDs, um das Zuhören, Vorstellungsvermögen und Sprachverständnis zu fördern.
- Mit einer Digitalkamera oder einem Tablet machen die Kinder selbst Fotos – z. B. von Projekten, beim Ausflug oder zur Gestaltung ihres Portfolios.

8 Feste feiern und besondere Ereignisse im Jahreskreis

Wir legen großen Wert darauf, immer wieder gemeinsame Aktivitäten für alle Gruppen zu gestalten. Solche Begegnungen fördern das Miteinander, ermöglichen das gegenseitige Kennenlernen und erleichtern den Kindern wichtige Übergänge – etwa von der Krippe in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule.

Unsere Feste und Feiern orientieren sich zum einen am kirchlichen Jahreskreis, zum anderen an aktuellen Projekten, Interessen der Kinder oder jahreszeitlichen Themen.

Zu den **wichtigsten gemeinsamen Aktionen** im Kindergartenjahr gehören:

- **Gottesdienste zu besonderen Zeiten**, wie der Anfangsgottesdienst, Ostern und Weihnachten
- **Ein gemeinsames Kindergartenfest**, bei dem Familien, Kinder und Team zusammen feiern
- **Gruppenübergreifende Ausflüge**, die mit allen Kindern unternommen werden
- **Besondere Ausflüge der Vorschulkinder**, z. B. zu außerschulischen Lernorten oder zur Feuerwehr

In den einzelnen Gruppen feiern wir zusätzlich:

- **Ostern, Weihnachten** und andere Feste im Jahreslauf mit kindgerechten Ritualen, Geschichten und Liedern
- **Den letzten Kindertag** der Vorschulkinder mit einer feierlichen Verabschiedung
- **Den Geburtstag jedes Kindes**, denn dieser Tag ist für uns etwas ganz Besonderes:

Das Kind darf sich ein Lieblingsgericht wünschen, das gemeinsam gekocht oder gebacken wird. Die Feier findet mit allen Kindern der Gruppe statt – auch Geburtstage, die auf ein Wochenende oder einen Feiertag fallen, werden selbstverständlich nachgefeiert.

- **Den Namenstag** des Kindes, der mit einem kleinen Ritual im Morgenkreis gewürdigt wird – ganz im Sinne unserer katholischen Prägung.

Diese bewussten, gemeinsam gestalteten Feste und Feiern geben dem Jahr einen verlässlichen Rhythmus, schaffen Orientierung und stärken das Gemeinschaftsgefühl – für Kinder, Eltern und das pädagogische Team gleichermaßen.

9 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Sie erfolgt gezielt, regelmäßig und ressourcenorientiert – das heißt: Wir richten den Blick bewusst auf die Stärken, Interessen und individuellen Fähigkeiten der Kinder. Durch unsere tägliche Begleitung und Beobachtung nehmen wir wahr, was Kinder beschäftigt, was sie können und was sie aktuell lernen. So können wir ihre Lernerfahrungen reflektieren, individuelle Entwicklungsschritte erkennen und sie bei der aktiven Mitgestaltung ihrer Lernwege unterstützen. Unsere Beobachtungen dienen nicht der Bewertung, sondern der Förderung.

9.1 Beobachtungsinstrumente

Für unsere Beobachtungen nutzen wir eine Auswahl an pädagogisch fundierten Instrumenten, die uns dabei unterstützen, die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich und ressourcenorientiert zu begleiten. Dazu gehören unter anderem die Verfahren Sismik, Seldak und Perik, mit deren Hilfe wir gezielt sprachliche, soziale und personale Kompetenzen erfassen und fördern können.

9.2 Portfolio

Ein Portfolio ist eine systematische Dokumentation der sozialen, emotionalen und kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Kindes. Es berücksichtigt das individuelle Lernen und wird unter anderem in Einzelgesprächen zwischen pädagogischer Fachkraft und dem Kind eingesetzt.

Im Mittelpunkt stehen der individuelle Entwicklungsweg sowie die Ressourcen jedes einzelnen Kindes.

Konkrete Umsetzung in der Kindertageseinrichtung:

- Jedes Kind bringt in den ersten Tagen im Kindergarten einen eigenen Ordner mit.
- Gemeinsam mit einer Pädagogin werden darin gesammelte Werke (wie Bilder oder gestaltete Arbeiten) abgeheftet.
- Der Ordner ist in folgende Bereiche unterteilt:
„Ich, meine Familien meine Freunde“ (persönliche Dinge wie Geburtstag, Namenstag, besondere Erlebnisse)

„Was wir machen“ (Bilddokumentationen und Berichte über gezielte Bildungsangebote, Spielsituationen, besondere Momente, Ausflüge und Projekte während des Kindergartenjahres)

- „Vorschule“ (Bilddokumentationen über gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge und Vorschulprojekte während des Kindergartenjahres)

Der Ordner kann in den Ferien mit nach Hause genommen werden, um gemeinsam anschaut zu werden. Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind seinen Portfolio-Ordner als wertvolles Dokument seiner gesamten Kindergartenzeit.

9.3 Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Im Mittelpunkt steht dabei ein wertschätzender Dialog über die individuellen Fortschritte, um gemeinsam Erziehungs- und Bildungsziele zu vereinbaren. Diese Gespräche ergänzen den täglichen, informellen Austausch – die sogenannten Tür- und Angelgespräche – und sind ein zentrales Element unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir verstehen diese Partnerschaft als Beziehung auf Augenhöhe, bei der der ressourcenorientierte Blick auf das Kind im Vordergrund steht. Darüber hinaus sind Elterngespräche jederzeit möglich, um bei Bedarf individuell auf Fragen oder Anliegen einzugehen. Gemeinsam mit den Eltern legen wir individuelle Ziele fest, die das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich unterstützen und fördern. So stärken wir die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Grundlage für eine gelingende Entwicklung des Kindes.

9.4 Qualitätsentwicklung und Evaluation:

Qualität entsteht bei uns durch einen kontinuierlichen Aushandlungs- und Abstimmungsprozess zwischen den Bedürfnissen der Kinder und Eltern sowie den fachlichen Anforderungen unserer pädagogischen Arbeit. Das wichtigste Kriterium für uns ist die Zufriedenheit der Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung.

Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu sichern und weiterzuentwickeln, führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch. Die Ergebnisse dieser Befragung fließen direkt in die Weiterentwicklung unserer Einrichtung ein. Anliegen und Wünsche der Eltern werden ernst genommen, sorgfältig berücksichtigt und im Team aufgegriffen.

Darüber hinaus beziehen wir die Kinder aktiv in die Evaluation unserer Arbeit mit ein und führen regelmäßige kindgerechte Befragungen durch. So stellen wir sicher, dass ihre Sichtweisen und Bedürfnisse Gehör finden.

Unsere Qualitätsarbeit dokumentieren wir in einem Qualitätsmanagement-Handbuch. Darin sind die einrichtungsspezifisch erarbeiteten Konzepte, Prozesse und Standards festgehalten. Dieses Handbuch wird regelmäßig überprüft und gemeinsam mit dem Team kontinuierlich weiterentwickelt, um den hohen Ansprüchen unserer pädagogischen Arbeit gerecht zu werden.

10 Übergänge gestalten

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen bedeutende Veränderungen stattfinden und Phasen intensiven Lernens erlebt werden. Eine gelungene Bewältigung solcher Übergänge stärkt das Kind nachhaltig. Dabei entwickelt es wichtige Kompetenzen, die den Umgang mit Veränderungen erleichtern.

Das Kind erfährt, dass Übergänge Herausforderungen sind, aber keine Belastungen. Es gewinnt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit – Fähigkeiten, die ihm helfen, auch zukünftige Übergänge zu meistern.

10.1 Eingewöhnungen

Bereits vor Kindergartenbeginn / Kinderkrippenbeginn laden wir zu einem Kennenlernnachmittag ein, bei dem Eltern und Kinder die Möglichkeit haben, sich gegenseitig vertraut zu machen. Die Eingewöhnungen gestalten wir individuell und flexibel, denn ein starres Modell gibt es bei uns nicht. In regelmäßigen Gesprächen stimmen wir uns eng mit den Eltern ab, um den Übergang für jedes Kind bestmöglich zu begleiten und gemeinsam zu gestalten.

Kinderkrippe:

Zu Beginn finden kurze Frequenzen statt, die den Kindern helfen, sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung zu gewöhnen. Zur Unterstützung der Transition können die Kinder ein „Ich-Büchlein“ mitbringen, das Fotos von der Familie und vertrauten Personen enthält. So entsteht auch in der neuen Umgebung ein Gefühl von Sicherheit und Nähe. In den ersten

Wochen beobachten wir die Kinder ganz gezielt und stehen den Eltern jederzeit für Gespräche zur Verfügung.

Kindergarten:

Im Kindergarten unterstützen die älteren Kinder die Jüngeren und begleiten sie liebevoll beim Ankommen. Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen die Kinder nur wenige Stunden im Kindergarten, begleitet von kurzen Trennungssequenzen, um den Übergang behutsam zu gestalten. Kennenlernspiele fördern zudem das gegenseitige Vertrauen und Helfen den Kindern, sich in der neuen Umgebung wohlzufühlen.

10.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Nach der Eingewöhnungszeit in der Krippengruppe haben die älteren Kindergartenkinder – in Absprache mit den Erzieherinnen und Erziehern – die Möglichkeit, die Krippenkinder zu besuchen und sie so zu unterstützen. In den Wochen vor den Sommerferien dürfen die größeren Krippenkinder Schnuppertage in ihren zukünftigen Gruppen verbringen, um sich spielerisch an die neue Umgebung zu gewöhnen. Darüber hinaus legen wir das ganze Jahr über großen Wert darauf, immer wieder gruppenübergreifende Aktivitäten anzubieten, die den Zusammenhalt stärken und den Kindern vielfältige Begegnungen ermöglichen.

10.3 Übergang in die Schule

Im Rahmen des Übergangs in die Schule treffen sich alle Vorschulkinder einmal im Monat gruppenübergreifend zum „Schlauen Dino-Tag“, um gemeinsam zu lernen, zu spielen und sich auszutauschen. Darüber hinaus finden in unregelmäßigen Abständen gemeinsame Aktionen mit den Kindern der ersten Klassen statt, wodurch die Vorschulkinder bereits erste Kontakte zu ihren zukünftigen Mitschülerinnen und Mitschülern knüpfen können. Im Juli besuchen die Vorschulkinder die ersten Klassen, um die Schule besser kennenzulernen und den Übergang zu erleichtern.

In den Kindergartengruppen wird gezielt Vorschulförderung angeboten, darunter ein umfassendes Sprachförderprogramm, dass die Kinder optimal auf den Schulstart vorbereitet. Ergänzend dazu findet der Vorkurs Deutsch regelmäßig auch in der Schule statt. Gemeinsam mit den Kindern gestalten wir die Schultüten, ein wichtiger und freudiger Bestandteil des Schulanfangs. Vor den Sommerferien unternehmen wir zudem einen gemeinsamen Abschlussausflug, um den Übergang in die Schule gebührend zu feiern.

11 Wir arbeiten zusammen

11.1 Zusammenarbeit im Team

Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit in unserem multiprofessionellen Team bildet die Grundlage, um die pädagogischen Ziele unserer Arbeit erfolgreich umzusetzen. Die vielfältigen Fähigkeiten, Erfahrungen und Ideen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereichern unsere gemeinsame Arbeit und tragen maßgeblich zum Gelingen unseres Auftrags bei. Wir schätzen die individuellen Stärken jedes Einzelnen als wertvolle Ressource. Gegenseitige Wertschätzung und eine konstruktive Fehlerkultur, bei der Fehler als Lernchancen verstanden werden, sind für uns selbstverständlich und fördern eine positive und produktive Teamatmosphäre.

In gruppeninternen Gesprächen im sogenannten Kleinteam wird der Tagesablauf besprochen, Aktivitäten geplant und Beobachtungsbögen erstellt. Ebenso stehen pädagogische Vorgehensweisen, die das einzelne Kind betreffen, im Fokus. Die gemeinsame Vorbereitung und Planung von Elterngesprächen gehört ebenfalls zu den Aufgaben im Kleinteam.

Darüber hinaus finden regelmäßig gruppenübergreifende Teamgespräche statt, in denen gemeinsame Entscheidungen für den gesamten Kindergarten getroffen werden. Hierbei geht es unter anderem um die Planung und Organisation von Festen und Ausflügen, den Informationsaustausch zu pädagogischen und organisatorischen Themen sowie die Abstimmung von Schließ- und Fortbildungstagen sowie Jahresplanungstagen. Auch kollegiale Beratung und Fallbesprechungen gehören zu diesen Treffen.

Das Leitungsteam des Kindergartens übernimmt zudem die wichtige Funktion als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger und sorgt für eine reibungslose Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

11.2 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat unserer Einrichtung setzt sich aus ca. zehn Mitgliedern zusammen – jeweils zwei Vertreterinnen oder Vertreter aus jeder Gruppe.

Seine zentrale Aufgabe ist es, als Bindeglied zwischen den Eltern, dem pädagogischen Team und dem Träger zu fungieren. Die Tätigkeiten des Elternbeirats umfassen sowohl beratende als auch organisatorische Bereiche und sind im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz klar definiert und beschrieben.

Darüber hinaus unterstützen die Elternbeiräte das Kindergarten-Team tatkräftig bei der Planung und Durchführung von Festen sowie besonderen Aktionen.

Wie das pädagogische Personal unterliegen auch die Mitglieder des Elternbeirats während ihrer Tätigkeit und darüber hinaus der Schweigepflicht.

11.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Der Kindergarten möchte gemeinsam mit dem Elternhaus das Kind in seiner gesamten Entwicklung bestmöglich unterstützen. Ein vertrauensvoller Kontakt und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind uns dabei besonders wichtig. Wir sehen die Eltern als die wichtigsten Expertinnen und Experten für ihre Kinder, während das pädagogische Personal beratend und unterstützend zur Seite steht. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft hat für uns einen hohen Stellenwert.

Der häufigste Austausch findet im Alltag bei den Tür- und Angelgesprächen statt. Diese bieten die Gelegenheit, kurze und wichtige Informationen zu aktuellen Situationen und Begebenheiten auszutauschen.

Für intensive Gespräche können jederzeit individuelle Termine vereinbart werden. Zudem findet mindestens einmal jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräch statt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird außerdem durch folgende Angebote gepflegt:

- Elternabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Feste und gemeinsame Veranstaltungen im Kindergarten
- Kennenlernnachmittage und Elterninformationsabende
- Transparente Kommunikation unserer pädagogischen Arbeit durch Gespräche, Elternbriefe, Informationen an den Pinnwänden, Fotos sowie im Portfolio-Ordner
- Darüber hinaus ermöglichen wir Eltern auf Wunsch Hospitationen, um Einblicke in den Kindergartenalltag zu gewinnen und den Austausch weiter zu vertiefen

So schaffen wir eine vertrauensvolle Basis, die es allen Beteiligten erlaubt, das Kind bestmöglich auf seinem Bildungs- und Entwicklungsweg zu begleiten.

11.4 Kooperation dem Träger

Der Trägervertreter trifft – in Absprache mit dem Team – die Entscheidung über personelle, finanzielle und organisatorische Belange. Dies betrifft personelle Entscheidungen, die

Beratung über die Neuaufnahme von Kindern, die Änderung von Schließzeiten, die Genehmigung von Fortbildungen, von größeren Ausgaben und der pädagogischen Konzeption.

Besuche im Kindergarten insbesondere zu kirchlichen Festen, aber auch zu anderen Veranstaltungen gehören ebenso zu seinen Aufgaben, wie Besprechungen mit dem Kindergartenteam und der Vorsitz des Kindergartenvereins. Die Kindergartenleitung steht in regelmäßigen Kontakt mit dem Träger.

11.5 Kooperation mit Schulen

Kindergarten und Schule basieren auf einer gemeinsamen pädagogischen Grundlage, die es uns ermöglicht, die Kinder in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen liebevoll zu begleiten und zu unterstützen. Diese gemeinsame Verantwortung gelingt nur durch eine langfristig angelegte partnerschaftliche Zusammenarbeit. Dabei schafft die Kooperation optimale Rahmenbedingungen, um den Übergang der Kinder in die Schule möglichst leicht und positiv zu gestalten.

Mindestens einmal jährlich findet ein Kooperationsgespräch zwischen den Lehrkräften der Grundschule und den Mitarbeitenden des Kindergartens statt. Unsere gemeinsamen Ziele sind dabei:

- Den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern
- Kontakte und Beziehungen zu künftigen Mitschülerinnen und Mitschülern aufzubauen
- Begegnungen mit einzelnen Lehrerinnen und Lehrern zu ermöglichen
- Ängste abzubauen und Sicherheit zu vermitteln
- Neugierde und Freude auf die Schule zu wecken
- Die Räumlichkeiten der Grundschule kennenzulernen

Im letzten Kindergartenjahr gewinnt der Übergang zur Schule für die Kinder eine besondere Bedeutung. Die Schule eröffnet ihnen eine neue Welt voller spannender Erfahrungen und Lernmöglichkeiten. Um den Kindern den Start zu erleichtern und ihnen Sicherheit zu geben, schaffen wir bereits im Vorfeld vielfältige Berührungspunkte:

- Besuch der Erstklässlerinnen und Erstklässler im Kindergarten
- Gemeinsame Besuche der Kinder in der Schule (Schulhausralley)

- Gegenseitige Hospitationen von Kindergarten- und Schulpersonal
- Die Kooperationsbeauftragten von Schule und Kindergarten nehmen gemeinsam an den jährlichen Kooperationstreffen des Landkreises teil

So unterstützen wir die Kinder bestmöglich dabei, sich freudig und selbstbewusst auf ihre neue Lebensphase einzulassen.

11.6 Kooperation mit externen Fachkräften und Fachdiensten

Eine gelingende inklusive Arbeit ist nur im Team und in enger Kooperation mit externen Fachkräften möglich. In unserer täglichen Praxis arbeiten wir je nach Bedarf der Kinder mit verschiedenen Partnern zusammen, darunter:

- Heilpädagogischer Fachdienst - Praxis für Heilpädagogik und systemische Beratung - Miesbach
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Fachdienste und Förderzentren für spezifische Unterstützungsbedarfe

Diese Unterstützungsangebote können je nach individuellem Entwicklungsbedarf der Kinder variieren und werden flexibel in unseren pädagogischen Alltag integriert.

Ein zentrales Element unserer inklusiven Arbeit ist die enge Zusammenarbeit mit Heilpädagogen. Durch den Kooperationsvertrag mit der Praxis für Heilpädagogik und systemische Beratung in Miesbach können wir unseren Integrationskindern eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Unterstützung direkt in unserer Einrichtung anbieten. Die Heilpädagogen arbeiten wöchentlich mit den Kindern mit Integrationsstatus in einem dafür vorgesehenen, geschützten Raum. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Fachpersonal der jeweiligen Gruppe. Es finden regelmäßige Austauschgespräche statt, in denen Beobachtungen, Entwicklungsfortschritte, Förderpläne und nächste Ziele gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt werden.

Auch hierbei kommt der Elternarbeit eine große Bedeutung zu. Es besteht die Möglichkeit, dass die Heilpädagogen Elterngespräche begleiten und mit ihrer fachlichen Perspektive unterstützen. Im gemeinsamen Austausch mit den Eltern gestalten wir die Unterstützungsangebote so, dass sie sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes orientiert und ganzheitlich wirken kann – zum Wohl des Kindes.

11.7 Kooperation mit Fachschulen für Auszubildene und Quereinsteigern

Unsere Einrichtung legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Fachschulen für angehende pädagogische Fachkräfte sowie mit Instituten, die die Externenprüfung begleiten. Durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen und Praxisphasen unterstützen wir die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte und fördern den Erwerb praxisnaher Kompetenzen.

Darüber hinaus kooperieren wir aktiv mit Instituten, die Quereinsteiger auf ihrem Weg zur pädagogischen Fachkraft begleiten. Für diese Berufsgruppen bieten wir ebenfalls praxisorientierte Begleitung und Unterstützung an. Durch regelmäßigen fachlichen Austausch innerhalb unseres Teams und im Netzwerk mit externen Partnern sichern wir die Qualität der pädagogischen Arbeit und schaffen optimale Lernbedingungen für angehende Fachkräfte.

Unser Netzwerk aus Fachschulen, Instituten und erfahrenen Mitarbeitenden bildet die Basis, um qualifiziertes pädagogisches Personal auszubilden und die Fachkräfteentwicklung langfristig zu stärken. So tragen wir dazu bei, dass neue pädagogische Fachkräfte – ob aus der klassischen Ausbildung oder dem Quereinstieg – bestmöglich auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe vorbereitet werden.

Zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Praxisbegleitung verfügen unsere anleitenden Fachkräfte über eine abgeschlossene Weiterbildung zur zertifizierten Praxisanleitung.

11.8 Kooperation mit dem Kindergartenverein

Am 30.09.1971 gründeten 25 engagierte Persönlichkeiten den Kindergartenverein e.V. Parsberg. Heute besteht der Verein aus knapp 90 Mitgliedern, hauptsächlich langjährige Mitglieder sowie einige Großeltern. Zielsetzung des Vereins ist die Unterstützung des Kindergartens bei außerordentlichen Ausgaben. Diese stammen aus den Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie aus Einnahmen von Festen & Veranstaltungen. Hierunter fallen beispielsweise der Spielzeugmarkt, die Verköstigung beim St. Martins-Umzug sowie die Unterstützung bei Festen der gesamten Dorfgemeinschaft.

Die Gelder kommen dem Kindergarten in Form von Zuschüssen für Veranstaltungen oder Ausflügen zugute oder aber auch mittels Unterstützung beim Kauf von Möbeln oder Spielgeräten. Die Beiträge kommen somit allen Kindern zugute - ungeachtet dessen, ob die Familie Mitglied im Kindergartenverein ist oder nicht.

So hat der Kindergartenverein in den vergangenen Jahren die Neugestaltung des Spielplatzes/ Gartens, die Ausstattung der Waldgruppe oder auch Modernisierungen und Verschönerungen der Gruppenräume im Haus unterstützt, um den Kindergarten auch für kommende Generationen attraktiv zu halten.

11.9 Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten, nutzen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- Wir haben einen Schaukasten in der Unterführung am Oberen Markt in Miesbach.
- Der Kindergartenverein organisiert regelmäßig Spielzeugmärkte und beteiligt sich aktiv an der Martinsfeier der Pfarrgemeinde.
- Zu besonderen Anlässen informieren wir die Heimatzeitung über unsere Aktivitäten.
- Jede Ausgabe des Pfarrbriefs enthält eine eigene Kindergartenseite.
- Einmal jährlich laden wir herzlich zum „Tag der offenen Tür“ ein.
- Außerdem nimmt unser Kindergarten am Adventsmarkt der Ortsvereine teil

12 Ergänzungskonzeptionen

12.1 Krippengruppe

[Hier klicken für unsere Krippenkonzeption:](#)

12.2 Waldgruppe

[Hier klicken für unsere Waldkonzeption:](#)

13 Nachwort und Verpflichtungserklärung

In den letzten Jahren hat sich die Kindergartenarbeit vielfach weiterentwickelt. Gleichzeitig erfahren bewährte Ansätze im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan eine neue Wert-schätzung.

Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Konzeption überarbeitet, an aktuelle Anforderun-gen angepasst und Bewährtes bewusst beibehalten.

Unsere Konzeption ist für alle Beteiligten verbindlich und wird bei Bedarf regelmäßig aktu-alisiert und weiterentwickelt.

Sie ist jederzeit einsehbar – sowohl auf unserer Homepage unter www.kath-kindergarten-st-laurentius.de als auch am Tag der offenen Tür oder auf persönliche Anfrage.

Stand: 17.12.2025